

# SCHOOL-SCOUT.DE

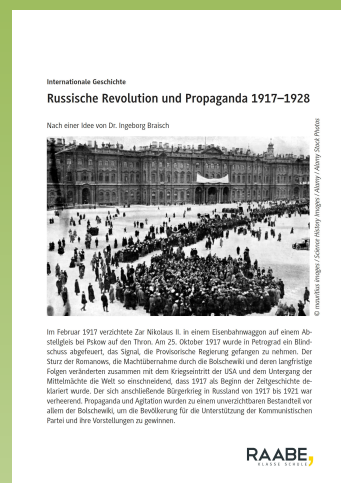
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Russische Revolution und Propaganda 1917 bis 1928*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



Internationale Geschichte

# Russische Revolution und Propaganda 1917–1928

Nach einer Idee von Dr. Ingeborg Braisch



© mauritius images / Science History Images / Alamy / Alamy Stock Photos

Im Februar 1917 verzichtete Zar Nikolaus II. in einem Eisenbahnwagen auf einem Abstellgleis bei Pskow auf den Thron. Am 25. Oktober 1917 wurde in Petrograd ein Blindschuss abgefeuert, das Signal, die Provisorische Regierung gefangen zu nehmen. Der Sturz der Romanows, die Machtübernahme durch die Bolschewiki und deren langfristige Folgen veränderten zusammen mit dem Kriegseintritt der USA und dem Untergang der Mittelmächte die Welt so einschneidend, dass 1917 als Beginn der Zeitgeschichte deklariert wurde. Der sich anschließende Bürgerkrieg in Russland von 1917 bis 1921 war verheerend. Propaganda und Agitation wurden zu einem unverzichtbaren Bestandteil vor allem der Bolschewiki, um die Bevölkerung für die Unterstützung der Kommunistischen Partei und ihre Vorstellungen zu gewinnen.

---

# Russische Revolution und Propaganda 1917–1928

Nach einer Idee von Dr. Ingeborg Braisch

---

<b>Fachwissenschaftliche Hinweise</b>	<b>1</b>
1917 als historische Zäsur	1
Lenin	1
Die russische Avantgarde	2
Die Rolle der Frau	3
<b>Didaktisch-methodische Hinweise</b>	<b>4</b>
<b>Literatur und Medien</b>	<b>6</b>
<b>Materialien und Arbeitsaufträge</b>	<b>8</b>
Das Russische Reich	8
Vom Zarenreich zum Kommunismus	13
Propaganda und Realität im Widerspruch	17
Propaganda von 1920 bis 1928	22
<b>Lösungsvorschläge</b>	<b>34</b>

## Die Schülerinnen und Schüler lernen:

Anhand zahlreicher Text- und Bildquellen sowie Filmausschnitte setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Verlauf der Russischen Revolution 1917 auseinander und erarbeiten sich einen Überblick über die verschiedenen Formen der Propaganda von 1917 bis 1928 (Sachkompetenz). Sie üben sich in der Analyse unterschiedlicher Quellenarten (Methodenkompetenz) und bewerten und beurteilen deren Inhalt (Reflexionskompetenz). Die Diskussion ist eine Methode, die sich für fast alle Materialien des Beitrags anbietet. Darüber hinaus werden die Lernenden immer wieder aufgefordert, andere Perspektiven einzunehmen, um sich dem Thema anzunähern. Sie vergleichen Aspekte der sowjetischen Gesellschaft mit den zeitgleichen „Goldenen Zwanzigern“ der Weimarer Republik und analysieren, wie Kinder im Kommunismus von der staatlichen Propaganda beeinflusst und „erzogen“ wurden. Sie ziehen Parallelen zum heutigen Einfluss von Medien auf Kinder und Jugendliche (Orientierungskompetenz).

## Überblick:

### Legende der Abkürzungen:

**BA** Bildanalyse

**FA** Filmanalyse

**IR** Internetrecherche

**K** Karikaturenanalyse

**QA** Quellenanalyse

**TA** Textarbeit

Thema	Material	Methode
Das Russische Reich	M1	BA, IR, KA, TA
Vom Zarenreich zum Kommunismus	M2–M3	QA, TA
Propaganda und Realität im Widerspruch	M4	QA, BA, FA
Propaganda von 1920 bis 1928	M5–M9	BA, IR, QA, TA

## Fachwissenschaftliche Hinweise

### 1917 als historische Zäsur

Im Februar 1917 – der Beitrag verwendet für 1917 den Julianischen Kalender – verzichtete Zar Nikolaus II. in einem Eisenbahnwaggon auf einem Abstellgleis bei Pskow auf den Thron. Am 25. Oktober 1917 wurde in Petrograd ein Blindschuss durch den Panzerkreuzer Aurora abgefeuert, das Signal, die Provisorische Regierung gefangen zu nehmen. Der Sturz der Romanows nach 300 Jahren, die Machtübernahme durch die Bolschewiki und deren langfristige Folgen veränderten zusammen mit dem Kriegseintritt der USA und dem Untergang der Mittelmächte die Welt so einschneidend, dass 1917 als Beginn der Zeitgeschichte deklariert wurde.

In den neuesten Sachbüchern zum Thema werden die Februar- und vor allem die Oktoberrevolution noch immer sehr unterschiedlich beurteilt. Es habe sich um eine entsetzliche Tragödie gehandelt, heißt es. Unterdrückte Massen hätten zum ersten Mal die Chance gehabt, über ihr Schicksal mitzubestimmen. Nicht die Arbeiterinnen und Arbeiter, sondern die Bäuerinnen und Bauern hätten die Revolution getragen. Ohne den Ersten Weltkrieg hätte die Chance zu Reformen bestanden. Das Zarenreich wäre wegen der Konflikte auf jeden Fall zusammengebrochen. Die Geschehnisse im Oktober könne man nur als Putsch bezeichnen. Und: 1917 habe gar keine Revolution stattgefunden.

Einig sind sich nahezu alle Autorinnen und Autoren darin, dass die Bolschewiki mit der Macht auch die enormen Probleme des Zarenreichs übernahmen: ein relativ wenig industrialisiertes Land, das durch den noch andauernden Krieg zusätzlich schwer geschädigt war, eine desolate Wirtschaft, ein Imperium, das von heftigen nationalistischen Strömungen bedroht wurde, über 100 sehr unterschiedliche Ethnien, eine Bevölkerung mit etwa 80 % Bäuerinnen und Bauern, die vor allem Land wollten, außerhalb der Städte über 60 % Analphabetinnen und Analphabeten, katastrophale Arbeitsbedingungen in den Fabriken, periodisch wiederkehrende Hungersnöte, Unruhen. Zudem tobte von 1917 bis 1921 ein verheerender Bürgerkrieg zwischen den „Weißen“, sehr heterogenen russischen Gruppierungen, die oft mithilfe auswärtiger Mächte den Bolschewiki die Macht entreißen wollten, und der neu aufgestellten Roten Armee. Außerdem versuchten einzelne Regionen sich selbstständig zu machen. Propaganda, um die Bevölkerung für die Unterstützung der Kommunistischen Partei und ihre Vorstellungen zu gewinnen, spielte daher eine unverzichtbare Rolle.

### Lenin

Theoretisches Rüstzeug lieferte der Jurist Wladimir Iljitsch Uljanow, einer der Mitbegründer der Russischen Sozialdemokratischen Partei (SDAPR), unter dem Decknamen Lenin. Lenin, der von 1900 bis 1917 meist im Exil lebte, behauptete in seiner Imperialismus-

theorie entgegen Marx und Engels, eine sozialistische Revolution könne auch in einem industriell rückständigen Land ausbrechen, zumal wenn es durch einen imperialistischen Krieg geschwächt sei. Die Proletarierinnen und Proletarier hätten von sich aus nur Vorstellungen, die auf eine Verbesserung ihrer materiellen Situation abzielten (z. B. weniger Arbeitszeit). Zu revolutionärem Bewusstsein, zur Erkenntnis ihrer Rolle als politische Klasse, könnten ihnen nur Vertreter der russischen *Intelligenzija* verhelfen, die geistig und materiell in der Lage seien, ihr Leben ganz der Revolution zu widmen. Daher und zum Schutz vor der zaristischen Polizei müsse die Partei, die „Avantgarde der revolutionären Kräfte“, eine straff organisierte Elitegruppe von Berufsrevolutionären sein, keine Massenpartei. Mit dieser Ansicht setzte sich Lenin 1903 auf dem Parteitag der SDAPR in Brüssel/London bei einer Abstimmung mit knapper Mehrheit durch – die Mitglieder seiner Fraktion wurden daraufhin Bolschewiki genannt, die unterlegenen Anhängerinnen und Anhänger der Massenpartei Menschewiki (bolsche = mehr, mensche = weniger). Die Partei, betonte Lenin, müsse die Massen mit Agitation und Propaganda zur revolutionären Aktivität erziehen. Unter Propaganda verstand er vor allem die Verbreitung von Ideen durch Schriften usw., unter Agitation das gesprochene Wort, lebendige Darstellungen, Enthüllungen des Fehlverhaltens des Gegners. Von Künstlerinnen und Künstlern, die in der Propaganda und Agitation eine wichtige Rolle spielen konnten, erwartete er ideologisches Engagement, Parteilichkeit und Volksverbundenheit, d. h. Verständlichkeit. Schon 1905 forderte er: Künstlerinnen und Künstler müssten Parteiorganisationen beitreten und sich voll und ganz den Richtlinien der Partei fügen. Nicht nur Zeitungen, sondern auch Verlage, Buchhandlungen und Bibliotheken müssten von der Partei kontrolliert werden.

## Die russische Avantgarde

In Russland hatte sich um etwa 1900 in der Kunstszene in nahezu allen Bereichen eine Avantgarde gebildet, die zum Umsturz aller gesellschaftlichen Normen und Konventionen aufrief und auch bewusst provozierte. Die Künstlerinnen und Künstler übernahmen westliche Strömungen, z. B. den Kubismus und Futurismus; Malerinnen und Maler wandten sich teilweise sogar radikal dem Primitivismus und dabei dem Erbe der Ikonenmalerei und der Lubki, der volkstümlichen Holzschnitte, zu. Manche flohen 1917 in den Westen; andere, wie z. B. Kasimir Malewitsch, Wladimir Majakowski, El Lissitzky, Gustav Kluzis oder Sergei Eisenstein, sahen im Umbruch die Chance, ihre Kunst einem Massenpublikum nahezubringen, ihre Ideen von einer Veränderung der Gesellschaft durch die Kunst umzusetzen, und traten in den Dienst der staatlichen Propaganda, auch wenn sie nicht alle mit den Methoden und Zielen der Bolschewiki einverstanden waren. Lenin, der weit eher der konservativen Kunst zugeneigt war, machte beißende Bemerkungen über ihre Werke, aber Anatoli Lunatscharsky, Leiter des Volkskommissariats für Bildung, und

Männer wie Leo Trotzki standen modernen Experimenten sehr aufgeschlossen gegenüber. Krieg, Bürgerkrieg und schwere wirtschaftliche Probleme machten die Kontrolle der Kunstszene, wie Lenin sie forderte, zunächst unmöglich. Daher konnte sich in den Jahren von 1917 bis etwa 1928/1930 in Russland bzw. der UdSSR eine faszinierende und beeindruckende Szene moderner Kunst in nahezu allen Bereichen entfalten, etwa in den Bereichen Grafik, Design und Mode oder Theater. Filme wie *Potemkin* wurden weltberühmt.

Der Propagandafilm *Oktober* von Sergei Eisenstein entwickelte ein erstaunliches Eigenleben: Wer ältere – auch westliche – Geschichtsbücher und Schulbücher aufschlägt, findet Bilder aus dem Film und die Interpretation Eisensteins, als handele es sich um die historische Wahrheit. Standbilder aus dem Spielfilm wirken ausgesprochen authentisch. Früher wurden Besucherinnen und Besucher des Leningrader Revolutionsmuseums in einen Saal geführt, in dem vor dem Panorama des Winterpalais Barrikaden lagen. Es gab eine eindrucksvolle Vorführung ähnlich dem französischen *Son et lumière* und man hatte den Eindruck, dass tatsächlich Tausende unter großen Opfern und heftiger Gegenwehr das Palais gestürmt haben.

Bereits 1921 betonte das Volkskommissariat, Kunst müsse ganz im Dienst der politischen Propaganda stehen; die Künstlerinnen und Künstler sollten die brauchbaren Elemente der alten bürgerlichen Kunst nutzen. 1925 beschloss das ZK (Zentral-Komitee der Partei), allein die Partei habe das Recht, sich in literarische Angelegenheiten einzumischen. In den folgenden Jahren wurden künstlerische Vereinigungen, Verlage usw. aufgelöst oder zwecks besserer Kontrolle zusammengeschlossen. Die Avantgarde zerfiel – mehrere ihrer Vertreterinnen und Vertreter begingen Selbstmord, als einer der letzten von ihnen im Jahr 1930 der Schriftsteller Majakowski.

## Die Rolle der Frau

Die Frauen erhielten bereits 1917 das Wahlrecht und auf dem Papier die volle Gleichberechtigung, u. a. wurde ihnen gleicher Lohn für gleiche Arbeit, wie sie die Männer leisteten, versprochen. Frauen durften die Scheidung einreichen, Vergewaltigung in der Ehe wurde streng bestraft, Abtreibung war straffrei und kostenlos, es gab Beratungsstellen für Mütter. Russland war das erste Land der Welt, in dem es eine Volkskommissarin (Ministerin) gab. Zum Vergleich: Frankreich gab den Frauen 1944 das Wahlrecht, Griechenland 1952. Die erste Ministerin in der Bundesrepublik wurde 1961 ernannt. In der BRD durften bis 1977 Ehefrauen nicht ohne die Erlaubnis ihres Mannes arbeiten und Frauen erst seit 1962 selbst ein Bankkonto eröffnen. Das Prinzip des gleichen Lohnes ist in der Bundesrepublik noch immer nicht durchgesetzt.

Allerdings verdrängten in der UdSSR die Männer, als sie aus dem Bürgerkrieg heimkehrten, vielfach die Frauen von ihren Arbeitsplätzen. Von den Versprechen auf dem Papier

zur praktischen Umsetzung war es ein langer Weg, der auch durch den Patriarchalismus in der Partei und speziell im ZK behindert wurde. Die Frauen litten vielfach unter einer enormen Doppelbelastung.

## Didaktisch-methodische Hinweise

Lerngruppen stehen bei dieser Thematik heute nicht nur vor Sprachschwierigkeiten. Anders als in der Zeit von 1960 bis 1989 spielen in vielen Lehrplänen, die sich teilweise zunehmend nur auf deutsche Geschichte konzentrieren, weder das Zarenreich noch die Revolutionen von 1917 und die Entstehung der UdSSR, geschweige denn der Marxismus-Leninismus eine Rolle. Die Lernenden sollten bereit sein, sich mit den Problemen einer ihnen möglicherweise völlig fremden Welt auseinanderzusetzen, zugleich auch Offenheit für die gegenseitige Beeinflussung von Politik und Kunst zeigen. Die einzelnen Materialien erfordern bzw. ermöglichen Einzelarbeit, Gruppenarbeit, die Diskussion innerhalb der Lerngruppe und kreative Gestaltung.

Dieser Beitrag ermöglicht den Schülerinnen und Schülern darüber hinaus, sich mit Grundzügen der Geschichte Russlands, vor allem mit seinen großen Problemen im 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts sowie den „Revolutionen“ von 1917 vertraut zu machen sowie verschiedene Formen der Propaganda kennenzulernen, mit deren Hilfe die Bevölkerung auf eine neue Ideologie und auf erwünschte Verhaltensweisen eingeschworen werden sollte. Die Einbindung der Kunst in politische Belange ist keine Erfindung der Bolschewiki. Die Versuche von Künstlerinnen und Künstlern, in ihren Werken politische und gesellschaftliche Veränderungen nicht nur zu interpretieren, sondern mit ihnen auch herbeizuführen, sind zudem ausgesprochen aktuell.

Ein interessanter Einstieg (M1) ist ein Blick auf das heutige Wappen Russlands, das 1993 das Wappen der UdSSR mit Hammer und Sichel im Ährenkranz ablöste. Im Gespräch mit den Lernenden können Sie näher auf Nikolaus II. eingehen, der zusammen mit seinen Beratern und Männern wie dem Innenminister Plewe und dem Generalgouverneur von Petersburg Trepow eine verhängnisvolle Rolle spielte. Zeigen Sie ein Foto, das den Zaren und seine Ehefrau zur Feier des 300-jährigen Bestehens der Romanow-Dynastie auf einem Kostümball in Trachten von 1603 abbildet: [https://de.wikipedia.org/wiki/Alix\\_von\\_Hessen-Darmstadt#/media/Datei:Zar\\_Nikolaus\\_und\\_Gattin.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Alix_von_Hessen-Darmstadt#/media/Datei:Zar_Nikolaus_und_Gattin.jpg). Das Kostüm der Zarin war etwa 1 Mio. Rubel wert. 1889 erzielte eine arme Bauernfamilie von vier Personen eine Ernte von etwa 57,11 Rubel, benötigte aber pro Jahr allein an Nahrungsmitteln, um nicht zu verhungern, 60,96 Rubel.

Im Anschluss setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Sturz des Zaren, den Parteien und der Provisorischen Regierung auseinander. Der Text in M2 kann nicht nur



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Russische Revolution und Propaganda 1917 bis 1928*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

